

Wissenschaftliches Arbeiten

Wesentliches Ziel des wissenschaftlichen Arbeitens ist der Gewinn neuer Erkenntnisse. Je nach Erkenntnisinteresse ergeben sich die analytische Herangehensweise und die Methodik. Als analytischer Zugang können **Literaturarbeiten** oder **empirische Arbeiten** genutzt werden. Der Forschungs- und Erkenntnisprozess kann dann in unterschiedlicher Form festgehalten werden (z. B. als Hausarbeit, Projektbericht oder Bachelorarbeit).

- Für eine **Literaturarbeit** wird zur Auseinandersetzung mit einer Fragestellung wissenschaftliche Fachliteratur herangezogen und die daraus gewonnenen Informationen (kritisch) gegenübergestellt, um zu einer eigenen theoretischen Perspektive zu gelangen.
- Für eine **empirische Arbeit** werden auf Grundlage theoretischer Zusammenhänge Fragestellungen und Hypothesen generiert, welche dann mit empirischen Verfahren geprüft und interpretiert werden. Je nach Erkenntnisinteresse ergibt sich jeweils der methodische Zugang der Datenerhebung und -auswertung.

Ansprüche an wissenschaftliches Arbeiten – was ist Wissenschaftlichkeit?

Beim wissenschaftlichen Arbeiten ist zu berücksichtigen, dass Objektivität und Transparenz gewahrt bleiben sowie dass das Vorgehen und die Formulierungen präzise und begründet sind. Nur so kann die **Nachvollziehbarkeit** des Erkenntnisprozesses auch für Dritte gewährleistet werden.

Eine gut begründete Argumentation zeigt sich durch den **Einbezug wissenschaftlicher Literatur/ Forschung**. Werden die für das Thema relevanten Aspekte gegeneinander abgewägt und ins Verhältnis zueinander gesetzt, hilft dies dabei, eine eigene Position zu finden. Dabei reicht es nicht einfach, Positionen der Literatur/ Forschung wiederzugeben, sondern diese müssen mit Blick auf die eigene Frage ausgeführt und analytisch aufbereitet werden. Bei der genutzten (Forschungs-)Literatur muss außerdem die Relevanz der Auseinandersetzung deutlich erkennbar sein (z. B. Aktualität des Themas, ungelöstes, aber zentrales Problem).

Ein weiteres Merkmal wissenschaftlicher Arbeit ist die **eigene Urteilsbildung**, die aus der kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Positionen und Perspektiven eines Wissenschaftsfeldes gewonnen wird und aus der dann eine eigene Perspektive abgeleitet werden kann.

Über eine beigefügte **Eigenständigkeitserklärung** soll außerdem sichergestellt werden, dass die Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe – dazu zählt auch künstliche Intelligenz – angefertigt wurde.



Check:

- ✓ Wurde das Thema benannt?
- ✓ Wurde die Fragestellung aus Literatur/Forschung hergeleitet?
- ✓ Sind Fachbegriffe klar erklärt?
(zu beachten: ein inflationärer Gebrauch von Fachwörtern bedeutet *nicht* ein gesteigertes Niveau an Wissenschaftlichkeit!)
- ✓ Wurden Fachbegriffe einheitlich verwendet?
- ✓ Passen verwendete Begriffe und theoretische Bezüge zusammen, oder stehen sie im Widerspruch zueinander?
- ✓ Wurde die Verwendung jeweiliger Fachbegriffe begründet?
- ✓ Wurden methodische Schritte aufgezeigt?
- ✓ Wurden subjektive Wertungen auslassen?
- ✓ Wie ist das Verhältnis von Deskription und Analyse? (idealerweise enthält jeder Absatz auch eigene Überlegungen, die über eine bloße Darstellung von Inhalten hinausgehen)
- ✓ Wurden Abkürzungen einheitlich & eindeutig verwendet?
- ✓ Sind inhaltliche Rückschlüsse belegt?
- ✓ Wurde eine Selbstständigkeitserklärung angehängt?

Wissenschaftliches Schreiben

Im Schreibprozess werden alle Schritte der Vorarbeit zusammengeführt. Ziel beim wissenschaftlichen Schreiben ist die fachliche Darlegung eines Themas und der daraus abgeleiteten Fragestellungen, die den Adressat*innen des Textes einen verständlichen Zugang ermöglicht. Dabei sollten Positionen/ Befunde aus der Literatur/ Forschung dargestellt (**Deskription**) und zugleich mit Blick auf die eigene Fragestellung Ableitungen vorgenommen werden (**Analyse**). Der Schreibstil ist sachlich-analytisch zu halten und Umgangssprache oder ausschmückende Formulierungen zu vermeiden.



Tipp:

Am besten setzen Sie Adjektive nur dann ein, wo es absolut notwendig ist. Das verleiht dem geschriebenen Text meist mehr Sachlichkeit.



Tipp:

Verfolgen Sie nicht von vornherein den Anspruch, perfekte Sätze zu formulieren. Das kann die Motivation und damit den Schreibprozess hemmen und auch noch in der Überarbeitung erfolgen.

Zu beachten:

Für die Gestaltung wissenschaftlicher Texte ist der korrekte Einbezug von Zitaten, Fußnoten, Satzlängen, Formulierungen und Tabellen und Abbildungen zu berücksichtigen.

Weitere Tipps

➤ **Zitate:**

Direkte Zitate bieten Möglichkeiten, präzise zu argumentieren. Allerdings sollten sie überlegt eingesetzt werden und sich nur in Ausnahmefällen über mehrere Zeilen erstrecken. Zitate erklären sich außerdem nicht von selbst, sondern müssen immer erläutert und in den **Gesamtkontext** des Themas und der eigenen Arbeit eingeordnet werden. Eine reine Aneinanderreihung von Zitaten ist keine wissenschaftliche Arbeit, da nicht erkennbar wird, inwiefern das Zitat für Ihre Fragestellung relevant ist und was Sie daraus für Ihre Fragestellung ableiten. Zitierte Quellen müssen auf ihre Wissenschaftlichkeit hin geprüft und hinterfragt werden. Wenn Sie Gedanken und Argumente aus der Literatur aufnehmen, müssen Sie das belegen.

Indirekte Zitate zeigen besser als direkte Zitate, dass die dargestellte Quelle sinnvoll erfasst wurde. Versuchen Sie daher, direkte Zitate nur dann zu verwenden, wenn der Wortlaut des Originals so prägnant oder relevant ist, dass eine Wiedergabe in eigenen Worten den Gehalt verfälschen würde.

➤ **Fußnoten:**

Fußnoten werden fortlaufend nummeriert. Dort finden vertiefende Informationen Platz, die für das Verständnis des Fließtextes nicht unbedingt nötig, jedoch ein nützlicher Zusatz sind.

➤ **Satzlängen:**

Werden zu lange Sätze mit vielen Füllwörtern und Phrasen gebildet, kann dies beim Lesen die Nachvollziehbarkeit einschränken. Oft stellen zwei kurze Sätze einen Sachverhalt deutlich klarer dar, als es ausschweifende lange Sätze tun.

➤ **Formulierungen:**

Umgangssprache sollte vermieden und stattdessen auf Fachterminologien zurückgegriffen werden. Damit sind Sachverhalte präziser zu beschreiben und für spätere Lesenden adäquater nachzuvollziehen.

Beispiel:

- Statt „der von Müller aufgezeigte Zusammenhang ist total bedeutsam/ absolut spektakulär o. ä.“ schreiben Sie lieber: „Der von Müller aufgezeigte Zusammenhang ist für die weitere Analyse relevant/ wesentlich, da...“
- Ähnliches gilt bei Meinungsbekundungen von Autor*innen/ Forscher*innen: Statt „Müller denkt/ behauptet“ schreiben Sie besser „Müller ist der Auffassung/ hebt hervor“.



Tipp:

Durch das kontinuierliche Lesen wissenschaftlicher Texte lernt sich der wissenschaftliche Sprachstil leichter. Auch das Schreiben ist Übungssache, wofür es zunächst hilfreich sein kann, sich zentrale Fachbegriffe und Formulierungen aus den gelesenen wissenschaftlichen Texten zu notieren, um ein Gefühl für den wissenschaftlichen Sprachstil zu bekommen.

➤ **Genutzte Personen im Text:**

Die Nutzung der persönlichen Form von „Ich“, „Wir“ ist je nach Art der Arbeit abzuwägen. Bspw. ist sie bei der Interpretation qualitativer Arbeiten in Form einer subjektiven Einschätzung oft hilfreich, ansonsten sollten neutrale Formen in Betracht gezogen werden. Dem Wort „man“ wären dann z.B. Formulierungen wie „an dieser Stelle lässt sich zusammenfassen...“ oder „Hier wird sichtbar...“ vorzuziehen. Bei Unsicherheiten, ob persönliche Formen genutzt werden können, sollten Sie mit Ihrer*Ihrem Bertreuer*in Rücksprache halten.